

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expedition: Delgruße Nr. 5.

Illustriertes Sonntagsblatt.  
Eigentümliche Beilage:

Abonnementpreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
30 Pfg. durch den Beamten. — 1 Mark  
40 Pfg. durch die Post.

N. 150.

Donnerstag den 31. Juli.

1890.

Für die Monate August und September werden  
Abonnements auf den  
**Merseburger Correspondent**  
zum Preise von 80 Pfg. in vier Heften  
ausgegeben, sowie in der Expedition entgegen  
genommen.  
Inserate finden bei der großen Auflage des  
Blattes die besten und billigsten Verhältnisse.

## Die Denkschrift über das deutsch-englische Abkommen.

Die Denkschrift über die Beweggründe zu dem  
deutsch-englischen Abkommen wird im „Reichsanzeiger“  
von Dienstag Abend in einer besonderen Beilage  
veröffentlicht. Die Denkschrift beschäftigt sich in  
ihrer Einleitung mit einem allgemeinen Ueberblick  
über die Beweggründe zu dem Abkommen, und als  
dann in drei verschiedenen Abschnitten zuerst mit  
West- und Südwestafrika, ab dann mit West- und  
Südostafrika, ab dann mit West- und Ostafrika.  
Die Veröffentlichung der Denkschrift ist offenbar  
darauf zurückzuführen, daß das englische Unterhaus  
die Abtretung Helgolands am Montag nunmehr  
entgeltlich in dritter Lesung genehmigt hat. In der  
Einleitung der Denkschrift werden die folgenden Be-  
weggründe für das Abkommen niedergelegt.

Allem voran stand das Bestreben, unsere durch Stammes-  
verwandtschaft und durch die geschichtliche Entwicklung beider  
Staaten gegebenen guten Beziehungen zu England weiter  
zu erhalten und zu befestigen und dadurch dem eigenen  
Interesse wie dem des Weltfriedens zu dienen. Mit der  
durch die Abtretung unserer überseeischen Besitzungen und  
colonialen Besitzungen gegebenen Vermeerung der Ver-  
sicherungspunkte mit anderen Staaten, namentlich mit England,  
hatte auch die Wahrscheinlichkeit, bestimmende Meinungen,  
weiter während Disensen nicht immer vermeiden zu können,  
zugenommen. Solche Meinungen sind nicht bis auf die all-  
gemeine Politik fortzuführen und diese dadurch gefährden zu  
lassen mußte das vornehmste Ziel der Verhandlungen sein.  
Der Wunsch: um eines colonialen Zwistes willen in letzter  
Instanz zum Zerwürfniß mit England gezwungen werden zu  
sollen, durfte keinen Raum gewinnen. Es konnte nicht  
zweifelhaft sein, daß unser colonialer Besitz  
materiell bei Weitem nicht werthvoll genug ist,  
um etwa gar die Nachtheile eines dem beider-  
seitigen Wohlstand auf das Tiefste erschütternden  
Krieges anzufuügen. Aber nicht bloß der Krieg mit  
den Russen in der Hand mußte vermeiden werden, auch die  
Veränderung der Verhältnisse, die Verletzung der  
Stimmung in weiteren Interessensphären, die diplomatische  
Freude wurden in unserem colonialen Besitz keinen Boden  
finden. Wir wünschten dringend, die alten guten Bezie-  
hungen zu England auch auf die Zukunft zu über-  
tragen.

Zweifellos wird, so wird alsdann weiter ausgeführt,  
das sicherste Mittel für ein freundschaftliches Ein-  
vernehmen zwischen zwei Staaten auf die Dauer  
darin gesucht werden können, daß man sich bekennt,  
als die diesigen Punkte zu finden und zu begreifen,  
welche die Rechte künftiger Bewohnungen in sich  
tragen, die Nationen mit der Zeit einander ent-  
freundend könnten.

Je mehr die Politik mit nationalem Empfinden, mit ge-  
heiligtem Ehrgefühl der Völker zu rechnen hat, um so mehr  
wird sie danach trachten, schon früh die ersten Ansätze  
nationaler Bestimmungen zu entfernen. Aber  
auch von dem begrenzten Standpunkt der gebliebenen Ent-  
wicklung unserer eigenen überseeischen Politik wäre  
jede weitere greifende Differenz mit England, die zu beklagen  
Wir sind in unseren überseeischen Beziehungen vielfach auf  
das freundschaftliche Verhalten der gegenüber, älteren See-  
mächte angewiesen. England gestaltet unsere Marine über-  
all bereitwillig die Mitbenutzung seiner Häfen, Docks und  
anderer maritimen Anstalten; Handels- und Kriegsmarine  
beider Länder erweisen sich gegenseitigen Wohlwollens. Nicht  
in bemessener Weise indeß war es überall gegliedert, aus der  
colonialen Politik beider Reiche unliebbare Differenzen  
fern zu halten. Es waren hier und da Reibungen zwischen  
den beiderseitigen Gesellschaften und Regierungen, welche sich  
die beiderseitigen Angelegenheiten und Interessen zur Aufgabe  
gemacht hatten, eingetretten. Diese lag in sich dar und be-  
grenzten Räumen bewegenden und mit unbekannten  
Verhältnissen rechnenden, vielfach mehr an die Pantomime  
als an das Urtheil ihrer Landesleute appellirenden  
Gesellschaften und Organe verbanden es nicht  
selten, die öffentliche Meinung zu beeinflussen, und es konnte  
nicht anstreben, daß dabei auch die Regierungen in eine  
gewisse Mitleidenschaft gezogen würden. Die Concurrenz  
und die Eifersucht der Colonial-Interessenten brachten es  
mit sich, daß fortwährend Discrepanzen wegen der wirthlichen  
und vermeintlichen Ueberschneidungen der einen gegen die anderen

erhoben wurden, und daß die Regierungen einen wesentlichen  
Theil ihrer internationalen Beziehungen in der Erledigung  
dieser Discrepanzen erblicken mußten.

Im Anschluß hieran wird alsdann ein kurzer  
Rückblick auf die Entstehungsgeschichte des deutsch-  
englischen Abkommens gegeben. Bei den mündlichen  
Erörterungen zwischen dem englischen Delegirten  
Sir Percy Anderson und dem Geh. Legationsrath  
Dr. Krauel habe sich bald herausgestellt, daß diese  
Detail-Erörterungen die Angelegenheit nicht ab-  
schließen konnten, und mußte vielmehr versucht werden,  
einen allgemeinen Standpunkt zu finden.

Es wurde daher dieses als für uns leitender Gesicht-  
punkt hingestellt, daß die verschiedenen Streitigen Gegenstände  
als ein unzerrenbares Ganzes behandelt, und daß als  
Zuschußpunkte diejenigen Punkte vorzuziehen werden sollen,  
denen relativ Werth für die beiden Staaten ein verhältnis-  
mäßiger war, so daß das Interesse des einen mit dem des  
anderen bei einem Umtausch vereinigt werden konnte. Es  
erschien wohl möglich, einen Vertrag zu Stande zu bringen,  
in welchem zwar keiner der beiden Theile alle seine Wünsche  
befriedigt sehen würde, in welchem aber auch Jeder von  
Beiden einen Gewinn erlangen an denjenigen Stellen zu ver-  
zeichnen läste, welche von seinem besonderen Standpunkt aus  
die werthvolleren waren.

Die grundlegenden Bemerkungen der Denkschrift  
müssen im allgemeinen durchaus gebilligt werden.  
Besondere Zustimmung verdient der kalte Wasserstrahl  
gegen unsere Colonialschwärmer, welche mehr an die  
Phantasie als an das Urtheil ihrer Landesleute appelliren.  
Eine derartige Kennzeichnung colonialpolitischer Phanta-  
stikerei von amtlicher Stelle kann nur willkommen  
gehehen werden. Bemerkenswerth ist auch das  
Zugeständniß der Denkschrift, daß unser Colonial-  
besitz materiell bei weitem nicht werth-  
voll genug ist, um die Nachtheile eines Krieges  
anzufuügen. Unsere Colonialfanatiker thun bekanntlich  
stets so, als ob Ostafrika allein werth wäre, um  
mit England darüber in ernsthaften Conflict zu ge-  
rathen. — Die Denkschrift wendet sich nach diesen  
allgemeinen Betrachtungen den einzelnen Abschnitten  
zu, denen wir folgende Ausführungen entnehmen:

Ueber die deutsch-ostafrikanische Inter-  
essensphäre enthält die Denkschrift die umfang-  
reichsten Mittheilungen. In der Einleitung wird  
ausgeführt, daß das deutsche Interessengebiet nach  
dem Westen zu nicht fest begrenzt gewesen sei. Erst  
1887 sei deutscherseits in London erklärt, daß wir  
von der Voraussetzung ausgegangen seien, daß Eng-  
land uns für die Zukunft überhaupt südblich des  
Victoria-Sees und östlich vom Tanganika-  
und Nyassa-See freie Hand lassen würde. Die englische  
Regierung erklärte ihr Einverständnis mit dieser Auf-  
fassung unter der Voraussetzung, daß auch die deutsche  
Regierung im Rücken der englischen Interessensphäre  
keine Erwerbungen zulassen werde. Die deutsche  
Regierung acceptirte dies. Graf Hatzfeldt betonte  
in einer Note an Lord Salisbury am 19. August  
anlässlich der Emin Pascha-Expedition des Herrn  
Petersons ausdrücklich, daß Uganda, Wadelai und  
andere nördlich des ersten Grades südblicher Breite  
gelegene Gebiete sich außerhalb des Reiches deutscher  
Colonialbestrebungen befinden. Eine Versögerung  
von Uganda deutscherseits war hierdurch ausgeschlossen.  
Deutsche Interessen waren daselbst nicht vorhanden ge-  
wesen. Nur englische und französische (algerische)  
Missionare haben dort einen Einfluß ausgeübt. Eng-  
land habe auf das Gebiet im Süden des Tanganika-  
sees, welches zwischen dem Congostaat im Westen  
und der Stevensonstraße und dem Nyassa-See im  
Osten begriffen ist, ganz besonders Werth gelegt.  
Die Note führt alsdann folgendes aus:

Die deutsche Regierung lag sich umso mehr veranlaßt,  
diesen berechtigten Wünschen der englischen Regierung entgegen-  
zukommen, als die Verbindung der deutschen Interessen-  
sphäre mit dem Congostaat besser und bequemer über den  
Tanganika-See herzustellen ist, von welchem aus die Haupt-  
facilitäten nach der ostafrikanischen Küste führen.  
Ungleich werthvoller als der Besitz eines größeren Theils  
am Nyassa-See erschien es, einen möglichst ausgedehnten  
Küstensaum am Victoria-See für uns zu sichern, welcher die  
Verbindung mit den reichen und fruchtbaren Gebieten im  
Norden bildet.

Betreffs der Uebernahme der deutsch-ost-  
afrikanischen Küste bemerkt die Denkschrift:

Erst nach Abtretung der Küste durch den Sultan  
von Sansibar kann das Reich, ebenso wie in Neu-  
Guinea, die unmittelbare Verwaltung über-  
nehmen; denn es ist ausgeschlossen, daß Sa. Majestät der  
deutsche Kaiser als Bevollmächtigter des Sultans von Sansibar  
Hoheitsrechte ausüben können. Es ergibt sich als Grundgedanke der Verhandlungen über  
unseren Ostafrika-Bezug das folgende: Es kann nicht darauf  
ankommen, weiter auszusprechen, sondern eine zusammen-  
hängende Weisung, in dem fremde Einmischung ausgeschlossen  
ist, zu erhalten, um hier ungehindert auf die ökonomische Ent-  
wicklung des Landes, die Verbreitung christlicher Gesittung,  
die Sicherung der Karawanenstraßen und die Ausrottung  
des Sklavenhandels hinzuwirken. Den kühnen Männern,  
welche von Begeisterung getragen, jene weiten Gebiete für  
Deutschland erworben hatten, gebührt unsere vollste An-  
erkennung. Aber die Periode des Flagenbüßens  
und des Vertragsstießens muß beendet werden,  
um das Erworbene nutzbar zu machen. Es be-  
ginnt jetzt die Zeit erster unheimlicher Arbeit, für welche  
vorausichtlich auf ein halbes Jahrhundert aus-  
reichender Stoff vorhanden sein wird. Nach Abtretung  
des Küstenstreifs kann die Regierung aus dem Kriegszustand  
allmählich zu unmittelbarer Reichsverwaltung über-  
gehen und in Gemeinschaft mit der deutsch-ostafri-  
kanischen Gesellschaft zu friedlicher Arbeit schreiten. Die  
Regierung hat nun erst die Möglichkeit, ihren Willen, die  
deutsch-ostafrikanische Gesellschaft in die Höhe zu bringen,  
zu bekräftigen, und die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft  
wird bekräftigt werden, die Geldmittel zu erwirtschaften,  
welche Reichszuschüsse entbehrlieh machen. Es geht  
zu hoffen, daß die Herstellung klarer Verhältnisse und das  
Gefühl der Sicherheit unter dem Schutze der Regierung auch  
dem Kapital einen neuen Antrieb gewähren wird, sich jenen  
Gebieten zuzuwenden."

## Politische Uebersicht.

Die Siebenbürger Sachsen haben aufgehört,  
im ungarischen Parlament als eine besondere  
sächsische Volkspartei, wie sie sich bisher nennen,  
zu bestehen. Der sächsische Abgeordnete Guido von  
Baughnern hat sich vor seinen Wählern in Agnetshelm  
im Großschenkler Wahlbezirk über das am letzten  
17. Juni angestellte sächsische Volksprogramm ge-  
äußert. Baughnern erklärte sich als Anhänger des  
sächsischen Volksprogramms, durch welches aus-  
drückliche Anerkennung und Verechtigung der  
Staatsgedanken und Verechtigung der  
ungarischen Sprache als Staatssprache  
ausgesprochen wird. In Folge der Bestimmung des  
Punktes 6 dieses Programms hört die Vertretung  
des Sachsenvolkes als Sonderbesitz im Reichstages,  
wie dies durch die bisherige sächsische Volkspartei ge-  
schehen ist, auf. Die Sachsenvertreter haben die  
Freiheit, sich einer der bestehenden Parteien, mit  
Ausnahme der äußersten Linken, anzuschließen. Zur  
Pflege nationaler Culturinteressen wird jedes fünfte  
Jahr ein Sachsentag einberufen, außerdem ein aus  
acht Mitgliedern bestehender Centralausschuß in  
Hermannstadt und für je einen Wahlbezirk ein Kreis-  
ausschuß eingesetzt. Die sächsischen Abgeordneten  
werden sich fast ausnahmslos der Regierungspartei  
anschließen.

Zur Russifizierung Finnlands schreibt man  
der „Kölnischen Zeitung“, daß die russische Re-  
gierung fordern die ersten Maßregeln zur Russifizierung  
des dortigen blühenden Schulwesens ergreifen hat.  
Zunächst soll in den unteren Klassen sämtlicher  
Gymnasien und Realschulen Finnlands der Unter-  
richt in der russischen Sprache bedeutend verstärkt  
werden, weil, wie es in dem betreffenden Erlaß heißt,  
„die Mehrzahl der Zöglinge dieser Lehranstalten zu  
Hause und überhaupt außerhalb der Schule nur  
finnisch, schwedisch und ein verkrümeltes Russisch  
hören.“ Es hat den Anschein, als ob die Regierung  
in Finnland mit einer größeren Entschiedenheit auf-  
zutreten gedenkt als f. Z. in den baltischen Pro-  
vinzen. — Massenausweisungen der Juden  
aus Rußland kündigt der ministerielle Londoner  
„Standard“ an. Einflußreiche Juden in England  
hätten in Paris Schritte gethan, um diplomatische  
Maßnahmen gegen die angebliche Abkündigung der russischen  
Regierung, sämtliche vier Millionen Juden  
aus Rußland auszuweisen, zu veranlassen. —  
Die Nachrichten über die russische Regierung sind  
nicht sonderlich wahrheitsgemäß.

Zur Lage in Bulgarien berichten französische Blätter, daß der russische Gesandte in Bukarest nach Petersburg berufen worden sei, um noch schärfere Weisungen für die Vorbereitungen des Umsturzes in Bulgarien zu erhalten. Die Maßregel wird zurückgeführt auf eine außerordentliche Bestimmung des Jaren über die Zugeländnisse der Porte an die bulgarische Kirche in Macedonien.

Die brasilianische Regierung soll nach einer Meldung aus Rio de Janeiro beabsichtigen, ihre Gesandten bei denjenigen Mächten, welche die neue Regierung noch nicht anerkannt haben, abzurufen.

Nach einer Depesche des „New York Herald“ aus La Libertad in San Salvador machte ein Indianer am Sonnabend einen Angriff mit einem Messer auf Barillas, den Präsidenten von Guatemala. Der Präsident wich zurück und entkam unverletzt. Der Attentäter, der auf der Stelle verhaftet wurde, gestand, daß er von den Konservativen gehetungen sei.

Die Revolution in Argentinien erscheint beendet. Nach in Paris eingegangener amtlicher Meldung der argentinischen Regierung aus Buenos Ayres von Dienstag 2 Uhr 20 Min. nachmittags wäre die Insurrection vollkommen unterdrückt; der Präsident der Republik und das National-Cabinet seien im Palais der National-Regierung, von wo die Befehle ausgehen; der Finanzminister befinde sich in Freiheit. Nach einer späteren Meldung ist am Dienstag in Buenos Ayres der Congress zusammengetreten.

### Deutschland.

Berlin, 30. Juli. In Gegenwart des Kaisers und eines glänzenden Erfolges erfolgte gestern Vormittag in Wilhelmshafen der Stapellauf des Transporthampfers, der bei der durch den Viceadmiral Paschen vollzogenen Taufe den Namen „Pelikan“ erhielt. Nach dem Stapellauf begab sich der Kaiser und Prinz Heinrich in das Marinecasino zu einem Mahle, zu welchem die Admirale und Commandanten, sowie die baulastenden Ingenieure des „Pelikan“ befohlen waren. Am Montag hörte der Kaiser den Vortrag des Generalmajors Vogel von Falkenstein in Vertretung des Kriegsministers, sowie den Admiral Hollmann und gehen den Reichskanzler zum Vortrag. Der Nordd. Allg. Ztg. zufolge begleiten Prinz Heinrich und Prinz Albert von Sachsen-Altenburg den Kaiser nach Petersburg. Das Gefolge wird gegen 70 Personen umfassen. Die ganze Kanzlei des Kaisers wie des Reichskanzlers Caprivi trifft mit der Bahn in Petersburg ein. Während der Abreise wird der Kaiser täglich Berichte entgegennehmen. Nach Kaval geht ein großes Geschwader zum Empfang des Kaisers ab, der nachts eintrifft, morgens an Land geht.

(Finanzminister Dr. Miquel) ist zum preussischen Bundesratsbevollmächtigten ernannt.

Nach dem Finalabschluss der Reichshauptkassse haben sich die Ergebnisse des Reichshaushalts für das Etatsjahr 1889/90, abgesehen von den auf außerordentliche Deckungs-fonds und auf den Reichsweidensfonds angewiesenen Ausgaben, so gestaltet, daß im Ganzen bei den ordentlichen Einnahmen, soweit sie dem Reiche verbleiben, im Vergleich zum Etat 9 641 946,14 Mk. mehr aufgenommen sind, so daß sich nach Gegenrechnung der Mehrausgaben von 7 294 203,19 Mk. für den Reichshaushalt von 1889/90 ein Ueberschuß von 2 347 742,95 Mk. ergibt.

(Ueber die Erneuerung der Handelsverträge) spricht sich der Jahresbericht der Handelskammer in Lüdenscheidt in folgender Weise aus: Was den Abzug der Erzeugnisse der Industrie unsers Bezirkes anbelangt, so ist sie hauptsächlich auf den Export angewiesen. Zahlreiche Fabrikationszweige setzen zwar ihre Waaren ausschließlich oder doch vorwiegend im Inlande ab, allein auch diese würden fast ausnahmslos exportfähig, sobald die Zollschranken unserer Nachbarstaaten fielen. Diejenigen Fabrikanten aber, die seit Jahrzehnten ihre Production in alle Culturstaaten der Erde versenden, kämpfen heute unter der Herrschaft des Schutzzolls den schweren „Kampf ums Dasein“ in des Wortes vollster Bedeutung. Ein Gebiet nach dem andern haben sie räumen müssen, und wo sie sich mit Aufbietung aller Kraft in den erregenden Positionen noch behaupten, da verhehlen sie sich nicht, daß sie auch dort über kurz oder lang die Segel strecken müssen, wenn es nicht gelingt, das Fahrzeug, angefaßt durch die frische belebende Kraft des Freihandels, wieder flott zu machen. Oesterreich und Rußland, einst Hauptabsatzgebiete unserer Industrie, kommen für dieselbe heute kaum noch in Betracht; eine Zollerböschung ist der andern gefolgt und der deutsche Export hat schließlich vor dieser unübersteigbaren Mauer Halt machen müssen. Nach Italien, Frankreich und nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat, wie die Statistik ergibt, bei jeder Zollerböschung der Verkauf unserer Waaren abgenommen, und alles wartet der Dinge,

die da kommen sollen. Diese Ungenügsamkeit aber wirkt nicht minder lähmend auf Industrie und Handel als ungünstige Zollsätze. Der Fabrikant kann eben nicht von heute auf morgen seine Maßnahmen treffen. Die „Meist-Begünstigung“, diese viel gepriesene Erregungsschicht, sie hat sich als ein schwandendes Rohr erwiesen, das manchen, der im Vertrauen auf diesen Schutz über des Vaterlandes Grenzen hinauswanderte, zu Falle gebracht. Würden hier die Hoffnungen des Freihandels auch zu Wasser, so sind wir doch überzeugt, daß sich kein Prinzip an maßgebender Stelle wieder Bahn brechen und unter der Devise: „Handelsverträge mit Conventional-tarifen!“ eine neue Periode frischen, erfolgreichen Schaffens in allen Zweigen der Exportindustrie beginnen wird. Hierzu die Hand zu bieten, wird sich für Gw. Excellenz bei der 1892 notwendig werden Neuordnung unserer Handelsverhältnisse: zu den meisten größeren Nachbarstaaten Gelegenheit finden.

(Die ruffenfreundliche Politik der „Hamburger Nachrichten“) und deren Ausfälle gegen Oesterreich veranlassen die „Kreuzzeitung“ in ihrer jüngsten politischen Wochenübersicht zu folgender Bemerkung: „Die später erfolgte Erklärung, daß Fürst Bismarck diesem Artikel sein steht, ist in keiner Weise geeignet, den in der ganzen Habburgischen Monarchie erzeugten Eindruck von der Hinterlist der Bismarckschen — wenn nicht gar der deutschen! — Politik wieder zu verwischen. Der erste Eindruck ist der bleibende! Es waltet ein eigenhümlicher Unken über den Fürsten, daß gerade sein getreuer Max Piccolomini von Hamburg ihm diesen Streich spielen mußte. Aber nicht nur die Interessen Bismarcks, auch die des Deutschen Reiches sind durch diese Publikation in der empfindlichsten Weise geschädigt. Ebenfalls liegt diese Frage nahe, ob der „entlassene“ Reichskanzler — wie er sich selbst zu benennen liebt — nicht Mittel und Wege zu finden weiß, die „Hamb. Nachr.“ so lange, als er sich ihrer als Sprachrohr bedient, in der internationalen Politik an der Kandare zu halten. Die „Hamb. Nachr.“ haben die deutschen Interessen in diesen Tagen mehr geschädigt, als alle reichsfeindlichen Blätter des Auslandes zusammen genommen, aber sie hätten das nicht gekonnt, wenn über ihnen nicht Bismarck's Wappen schwebte. Wir kennen die halb diplomatische, halb hochfinanzielle Quelle des Hamburger Blattes in diesem Falle recht gut; um so energischer müssen wir verlangen, daß Fürst Bismarck gegen einen Mißbrauch seines Namens von solcher Seite Vorzeige treffe.“ Warum nennt die „Kreuztg.“ diese halb diplomatische, halb finanzielle Quelle nicht?

(Aus Friedrichsruh.) Fürst Bismarck ist mit dem Grafen Herbst am Dienstag Mittag nach Schönhausen abgereist und wird sich von dort nach Kissingen begeben. Dem Fürsten werden wie in früheren Jahren auch bei seiner diesmaligen Anwesenheit in Kissingen vom bayerischen Hofe die Wagen und Pferde mit der nöthigen Stallbedienung während seines Aufenthalts zur Verfügung gestellt.

Eine neue Unterredung des Fürsten Bismarck mit dem Correspondenten des russischen Blattes „Nowaja Wremja“ wird jetzt in der „Post“ mitgetheilt. Danach hat der Fürst in diesem zurückliegenden Gespräch wenig Neues gesagt. Er beklagte sich u. A. auch dem Russen gegenüber, daß niemand von seinen Gefährten in der Politik und von seinen zahlreichen Bekannten ihn besuche. Bezüglich seiner Stellung zur sozialen Frage betonte Fürst Bismarck abermals, daß der Kaiser zu milden Maßregeln neige, während der Fürst entgegengegesetzter Meinung sei.

„Und da der Kaiser auf meine Frage, ob er auf der Durchführung seiner Anschauung in die staatliche Thätigkeit bestude, mir antwortete, daß er darauf bestude, so blieb mir nur übrig, zu geben. Ich that das auch. Das war unerwartet für die Mehrzahl meiner Freunde und Feinde. Ich liebe keine Vergleiche, aber ich könnte, vollkommen bei der Wahrheit bleibend, sagen, daß bei der Nachricht von meinem Abzuge mit meinen Feinden dasselbe geschah, was sich bei dem Tode Friedrichs des Großen ereignete. Alle guten Freunde athmeten auf, schloßen die Augen und sagten: „Endlich.“ Ja, man konnte mir nicht vergehen, daß ich 28 Jahre erster Minister gewesen war. Achtundzwanzig Jahre! Denken Sie, quelle insolence!! Ja einen solchen großen Menschen hätte man längst über Bord werfen müssen. Und alle die, welche in diesen achtundzwanzig Jahren immerfort vergeblich gehofft hatten, Premier-Minister zu werden, alle, welche sich für gekränkt, für übersehen, für nicht genügend geschätzt, für schlecht bedient hielten — alle unterschrieben, und in achtundzwanzig Jahren haben sich solcher Leute nicht wenig gesammelt.“ Zum Schluß bemerkte Fürst Bismarck: Ich bin der Ansicht, daß in naher Zukunft die soziale Frage Deutschland zu einem blutigen Cataclysmus führen muß. Besonders verdächtig ist es, daß, je später die unvermeidlichen Repressivmaß-

regeln getroffen werden, um so blutiger die Lösung sein wird. — Wir haben unsere Meinung über diese Anschauungen des Fürsten Bismarck bereits wiederholt geäußert und haben keine Veranlassung, dieselbe nach der obigen Unterredung zu ändern.

(Sozialdemokratisches.) Unter dem Titel: „Ein Manifest an die sozialdemokratischen Abgeordneten des Reichstages“ ist, wie die „Kiel. Ztg.“ schreibt, in Hamburg aus dem Lager der Sozialdemokratie eine Broschüre erschienen, welche, obgleich inhaltlich bedeutungslos, doch ein gewisses symptomatisches Interesse beansprucht. Das Manifest mahnt die sozialdemokratischen Abgeordneten als „Auch Demokraten“ in politischen Fragen mit dem Bürgerthum Schulter an Schulter zu marschiren, wo es sich aber um öconomische Fragen handle, andere Wege zu gehen. Zu diesem Zweck sollen die sozialdemokratischen Abgeordneten in ihren eignen Reichthum als Bürgerthum „revidiren“, d. h. „der Eisenader Richtung“. Belal und Liebkecht — denn um diese handelt es sich nach den späteren Ausführungen hauptsächlich — soll das „Prognostikum“ gestellt werden: „ob sie die Anbahnung der Lösung der sozialen Frage auf gesetzgeberischem Wege nach der Wissenschaft und ihrer Lehre, die gefördert ist in den Prinzipien von Ferdinand Lassalle“, nämlich „durch die freien individuellen Assoziationen der Arbeiter mit der stützenden und fördernden Hand des Staates durch die Staats-ereditiv“ bebingungslos anerkennen wollen oder nicht. Die „Kiel. Ztg.“ bemerkt dazu: „Wir wollen mit dem Verfasser des Manifestes nicht rechten wegen seiner Liebhaberei für die falsche Anwendung von Fremdwörtern, aber es ist doch interessant, daß er die soziale Entwicklung nun wieder verknüpfen will an die Lassalle'schen Productivassoziationen mit Staats-hilfe und daß er in diesen Assoziationen die Verbesserung der Wissenschaft und ihrer Lehre findet. Es soll den „Eisenadern“ die Pistole auf die Brust gesetzt werden, sie sollen eine „reintliche“ Antwort geben, ob sie die Lassalle'schen Assoziationen wollen; wenn nicht, hinaus mit ihnen!“ Die Sozialdemokraten werden bedauern, daß Fürst Bismarck, der, obgleich er sich neulich gegen alle Consequenzen an die Sozialdemokratie erklärte, doch seiner Zeit bereit war, aus Staatsmitteln Productivassoziationen zu unterstützen, nicht mehr am Ruder ist.

(Colonialpolitik.) Das Dr. Karl Peters nicht in den Reichsdienst treten soll, wird jetzt auch in einer Berliner Meldung der „Hamburger Nachrichten“ bestätigt. Es seien aber Bestrebungen unter den Freunden des Herrn Peters im Gange, ihm Mittel an die Hand zu geben, um eventuell weiter in Oafrifa zu wirken. — Ungünstige Nachrichten über Emin Pascha sind nach der Rüste gelangt. Nach einer Mittheilung der „Times“ aus Sansibar ist der dort von Victoria Nyanga eingetroffene französische Bischof Leinhard der Karawane Emin Paschas begegnet. Letzterer sei damals lebend, zwei seiner europäischen Offiziere seien ernstlich krank gewesen. — Das französisch-englische Abkommen wegen des englischen Protectorats über Sansibar ist am Montag Abend geschlossen worden.

### Volkswirtschaftliches.

(Die Handels- und Gewerbekammer Sonneberg hat eine Petition ausgearbeitet, in der um Einführung einer einheitlichen Position für Spielwaaren im Zolltarif gebeten wird. Die Handelskammer für Mittelfranken hat sich dieser Petition angeschlossen. In der Verhandlung theilte Commerzienrath Mann Kirth folgendes Zoll-curiosum mit: Es wurden ihm aus Oesterreich Spielwaaren, nämlich eine Glasglocke mit künstlichen Blumen übersandt. Von den letzteren kostete das Duzend 2 Gulden, also das Stück 27 Pf., für Zoll aber wurde für das Stück 1,80 Mk. berechnet, weil die Zollbehörde den Zollsatz von 900 Mk. auf den Centner zu Grunde legte!

(Nach zuverlässiger Berechnung hatten die Deutschen Gewerbevereine und deren Verbände (Kirch'scher) von 1869 bis 1889 Einnahmen in Höhe von rund 12 300 000 Mk. Die Ausgaben betragen 10 300 000 Mk. Das Aktivvermögen, größtentheils in sicheren Staatspapieren aus der Reichsbank deponirt, beläuft sich auf 2 Mill. Mk. Von den Ausgaben fallen a. auf Unterhaltungen, Reichthum, Arbeitsnachweis, bei Arbeitslosigkeit und Reisen, zu Bildungszwecken 1 500 000 Mk., b. für Kranken- und Begräbnisgeld 6 000 000 Mk., c. Invalidenunterstützung 875 000 Mk., für Unterhaltung der Mitglieder zusammen 8 375 000 Mk.

(Die in Spielwaaren und Porzellan bedeutende Industrie des Thüringer Waldes sehen durch die amerikanische Tarifbill besonders ernstlich gefährdet. Neuerdings soll indessen aus Washington nach Sonneberg die Nachricht gelangt sein, daß die Mac Kintybill auf Spielwaaren keine Anwendung finde. Es werde vielmehr bei der jetzigen

Bergungswiese bleiben, und für Porzellanwaaren teils sogar eine Zollermäßigung ein. Es müßten indessen alle Umfahrungen der einzuführenden Waarenpakete die Aufschrift „Maded in Germany“ führen, wenn sie nicht alsbald zurückgeschickt werden sollen.

Zum wirthschaftlichen Niedergang. In der Stadtverordnetenversammlung zu Bochum erklärte am Freitag Abend der Generaldirector des Bochumer Vereins für Gußstahlfabrikation, Herr Waare, die allgemeine Geschäftslage und die Lage der Industrie sei derart, daß weitere Arbeitsverminderung eintreten werde.

Enquete über Fleischpreise. Die Nachricht wird jetzt bekümmert, daß Untersuchungen über die Ursache der hohen Fleischpreise aufgestellt werden sollen. Sowohl vom preussischen landwirthschaftlichen Ministerium wie vom bayerischen Ministerium des Innern seien in dieser Beziehung Anregungen ausgegangen. Die Enquetecommission wird voraussichtlich eine sehr leichte Arbeit haben. Die Ursachen der hohen Fleischpreise liegen in den übertriebenen Zellen und den übertriebenen Sperrmaßregeln.

### Provinz und Umgegend.

R. Halle a/S., 29. Juli. Das von Seiner Majestät dem Kaiser den Halloren geschenkte Pferd, die siebenjährige hellbraune Stute „Lea“, abstammend von „Lilly“ und der „Reber“ — Trabreiter Geschl., soll nebst Zaum und Sattelzeug am 2. August, vormittags 11 Uhr, in Freyberg's Garten meistbietend versteigert werden und zwar einem alten Brauches zufolge. — Die den Halloren geschenkten beiden prächtigen Fahnen und der nicht minder wertvolle Pokal zum An denken an weiland Kaiser Friedrich III., sowie die übrigen fibernen Beher der Widertochter werden einige Tage im städtischen Museum zur Ansicht ausgestellt sein. — Die hiesige katholische Geistlichkeit richtet an den Arbeitgeber, gleichwohl welchen Glaubens, die eigenartige Bitte, für die bei ihnen arbeitenden polnischen Katholiken einen Beitrag von mindestens 50 Pfg. pro Mann zu zahlen, damit man für den Betrag einen polnisch redenden katholischen Geistlichen kommen lassen kann, welcher den Leuten predigt.

Der Gemeindevorstand von Weissenfeld hat beschlossen, die Namen derjenigen Gemeindeglieder, welche ihrer kirchlichen Pflicht bezüglich Taufe und Trauung nicht erfüllen, nach wiederholter Mahnung im öffentlichen Gottesdienst bekannt zu machen. Diese Disciplinarmassregel ist am 2. Sonntag n. Tr. zum ersten male in Anwendung gekommen, indem der Geistliche am Schluß des Hauptgottesdienstes, nachdem er die nicht zur Gemeinde gehörenden Anwesenden aufgefodert hatte, das Gotteshaus zu verlassen, die Namen zweier Gemeindeglieder nannte, die ihre kirchlichen Verpflichtungen verkannt haben.

Zur Bervollständigung der in der Liebert'schen Gemeinde gehörigen Grundstücke „Zum Monarchen“ untergebrachten Sammlung von Erinnerungszeichen an die Völkerschlacht bei Leipzig hat in jüngster Zeit der Gemeindevorstand dem Gemeinderath die Bewohner des Ortes öffentlich aufgefodert, alle in ihrem Besitze befindlichen Gegenstände der gedachten Art der Gemeinde für die

Sammlung zu überlassen. Die Sammlung bleibt dadurch, daß sie Eigenthum der Gemeinde geworden ist, der Nachwelt erhalten, wenigstens wird sie niemals in Privatbesitz übergehen. Zu erwähnen ist hierbei noch, daß die Sammlung nicht bloß Gegenstände enthält, die dort gefunden wurden, sondern auch solche, welche auf der anderen Seite der Schlachtfelder, Lindenau, Möckern etc., aufgehoben wurden und Eigenthum dortiger Bewohner waren.

Die dieser Tage in Fulda (nicht in Kassel, wie gemeldet wurde) verarbeitete Falschmünzbande besteht aus dem Schlossergesellen Heres, dem Maschinenmeistergehilfen Pappert und dem Handlungsgesilfen Fleischmann. Die Falschmünze, — durchgängig Zweimarstücke, theils preussische, theils bayerische Gepräge — hatten in Fulda und dessen Umgebung, ja selbst im Rhöngebiete starke Verbreitung gefunden. Die technischen Leiter des ganzen „Unternehmens“ waren die beiden Ersgenannten; Pappert war als Gehilfe des Maschinenmeisters in der Kleinmünzerei mit Anfertigung von Matrizenformen vertraut, während dem H. Heres bei dem Guß der falschen Stücke seine Erfahrung als Schlosser dienlich war. Das zum Guß erforderliche Metall stahl der Dritte im Bunde, Fleischmann, aus den Vorräthen seines Prinzipals, des Maschinenfabrikanten Keil. Fleischmann, welcher früher Schreiber im Magistratsbureau war, hatte erst vor kurzem eine dreimonatliche Gefängnisstrafe verbüßt. Seine Werkstatt hatte das Kleebalt ursprünglich in einem hinter dem Frauenberge gelegenen Steinbrüche eingerichtet, dieselbe jedoch, sich da nicht sicher genug fühlend, später in einen Wald auf dem Aschenberge hinter dem Dorfe Horst verlegt, wofelbst die Polizei auch den vollständigen Heerd der Falschmünzerei auffand.

Ein begüterter Leipziger Bürger hat 15000 Mk. zu dem Zwecke testamentarisch bestimmt, die an verschiedenen Stellen der Umgegend Leipzigs befindlichen Gedenksteine der Völkerschlacht bei Leipzig durch Marmorsteine zu ersetzen.

Am 25. Juli vor 100 Jahren starb zu Magdeburg der bekannte Reformator des Erziehungs- und Unterrichtswesens, Johann Bernhard Basedow, geboren zu Hamburg am 11. September 1723 als Sohn eines Bierdrammachers. Basedow studierte Theologie. Seine religiösen Schriften erregten jedoch einen Sturm der Entrüstung unter den orthodoxen Theologen, man predigte und schrieb gegen ihn und schleuderte förmlich einen Banfluß ihm entgegen; der Hamburger Magistrat warnte vor seinen Schriften und verbot ihren Druck, der Lübecker Magistrat untersagte sogar, bei 50 Thalern Strafe legend ein Buch von Basedow in die Stadt zu bringen. Auf der anderen Seite hatte er aber auch bedeutenden Anhang. Durch Rousseau angeregt, wollte er sich der Pädagogik zu. Er ging in seinen Schriften von dem Grundsätze aus, der Unterricht müsse mit der Sinnwelt beginnen, man müsse die Kinderseelen mit sinnlichen Vorstellungen, nicht aber, wie bisher, mit Begriffen und bloßen Worten erfüllen. Sein großes „Elementarwerk“ wurde durch Fürsten, Minister, Magistrate, durch die angesehensten Akademien und Freimaurerlogen gefördert; es erschien 1774 in 4 Bänden mit Kupferplatten von Chodowicki; das Werk fand allgemeinen Beifall und wurde in

verschiedene Sprachen überfetzt. Der Fürst von Dessau ließ nach seinen Grundsätzen eine Musterschule unter dem Namen „Bilantropin“ von ihm einrichten. Diefem Beispiel folgten Estland in Deutschland und in der Schweiz. Basedow starb zu Magdeburg am 25. Juli 1790. Dort ist ihm neben der Heiligengeistkirche ein Denkmal gesetzt. Basedow ist den auskläraren Geistes des vorigen Jahrhunderts beizuzählen, dessen hohes Streben auch Göthe anzuerkennen und nachzujähren wußte. Er war der Erste, der in Deutschland Interesse für Erziehung und die Reform des Unterrichts weckte.

Mit ganz hohem Interesse trat kürzlich in Biesfeld bei Erfurt ein etwa 40 Jahre alter Mann auf. Ueber und über mit Fellsblumen bekränzt und bekränzt, allerlei Motiva treibend, ging er wie ein Trümmiger umher. Unter Anderem betrat er ein Haus und stahl 30 Mk. Gleich nach dem Diebstahle schwand der Trümmiger und der Dieb machte sich aus dem Staube.

### Vermischtes.

(Eine Eigenthümlichkeit Sachsens), welche sich Jahrhunderte lang erhalten hat und auf die man früher hohen Werth legte, die königliche Perlen-Kitterei, wird allem Anschein nach bald ganz verdrängt. Wenigstens hat das Ministerium des Innern vorläufig davon abgesehen, die Stelle des mit dem Tode abgegangenen Perlenfischers wieder zu besetzen, nachdem in dessen Familie das Amt seit 1031 fortgeerbt hatte. Die Perlen-Ester wird in der Gegend von Bad Lieben im Vogtlande bis zu dem Städtchen Elsterberg, unweit in einer Ausdehnung von 15 Stunden, ebenso wie auch ihrer Nebenbäche von einer schmalen Kette bewohnt, welche eine Länge von 15 em erreicht und in deren Gänge Perlen gefunden werden. Diefelbe Waage fällt sich auch in einigen Bächen des Fichtelgebirges, in Bayern und, wie erst ganz neuerdings festgestellt worden ist, sogar in dem durch die Industrie stark verunreinigten Wasser des Chemnitzflusses bei Chemnitz. Im Jahre 1621 ist die vermutlich von Benetianern zuerst betriebene Perlenfischerei für landesherrliches Recht erklärt und deren Veräußerung dem Herzog Schmalerz, weiterhin aber dessen Nachkommen übertragen worden. Das Jahr 1888 war das erste, in welchem die königliche Perlenfischerei nicht betrieben worden ist. Im vorigen Jahre hat man sie wieder aufgenommen, allein man fand im Ganzen nur 71 Perlen, darunter nur 9 helle und 25 halbhelle, die übrigen waren verborben oder Sandperlen. Die Perlenfischer schreiben den starken Rückgang der Ausbeute dem Umstände zu, daß die Mühseln von den Fabrikanten zu leiden hätten. Auf einer sonst sehr ergiebigen Strecke sind im letzten Jahre sämtliche Mühseln fast ausgeleert worden, so daß 4315 Stück ausgefischelt und an die Perlenmutterfabriken des Vogtlandes verkauft werden mußten. Vor Zeiten, da die Perlen noch weit höher im Preise standen als jetzt und die Ausbeute eine reichere war, sellen die sächsischen Fürsten die Perlenfischerei noch über den Silberbergbau des Erzgebirges.

Ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge fand am Montag statt, welche Arbeiter nach den Verhältnissen am Schiffsfahrkanal in Manscherst führten. Die Locomotivführer beider Züge und zwei Arbeiter sind getödtet, eine große Anzahl Arbeiter ist schwer verwundet worden.

(Ein Räuberkinflüßer.) Auf der Industrie-Ausstellung in Berlin (Vogelbau) erregte der 25jährige Auger Nikitin allgemeine Aufmerksamkeit und Theilnahme. Ausgestellt sind von ihm fauber angefertigte Modelle eines Fisches, Bagnets und Küchenschiebers, deren Herstellung ausschließlich mit dem — Nähen erfolgt ist. Nikitin hat weder Arme noch Beine, er ist ohne dieselben geboren worden. Mit den Nähen erfährt er die erforderlichen Bewegungen; Säge und Schmelzhammer braucht er gleich geschickt. Der Körper wird dadurch fortbewegt, daß der behauerte Werkzeuge sich abwechselnd die eine und die andere Seite vorwärtschieben. (Der Gelehrte er alte 18 Monate alt Graf von Blumenthal) vollendet am 30. Juli sein 80. Lebensjahr. Derselbe verlebte diesen Tag in stiller Zurückgezogenheit auf seiner Besitzung Querdorf bei Köthen.

### Anzeigen.

Der Meistbietende bekommt die Redaction des „Wochenschrifters“ wie gewöhnlich.

#### Familien-Nachrichten.

**Todes-Anzeige.**  
Heute Morgen 1/2 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter Wilhelmine Welschmidt geb. Janda d. B.  
**W. Welschmidt.**  
Merseburg, den 30. Juli 1890.

**Donnerstag den 31. Juli 1890, nachmittags 3 Uhr,**

fallen alte Fenscheile, mehrere Tausend alte Dachziegel, sowie als Baustoffe gewonnen vom Abbruch des Wittenberg'schen Grundstücks an der Mühlstraße, meistbietend verkauft werden.  
Merseburg, den 28. Juli 1890.  
Die Bau-Deputation des Magistrats.  
Die Veranschaulichung für das Wohnrecht der Egoth'sche Grundstücke an der Hallischen Straße ist aufgehoben, soweit sie nicht den „rechten Wittenbergern“ betrifft. Der hieran veränderte Plan liegt vom 31. d. M. bis 29. August d. J. im hiesigen Amt für Communal-Bureau aus. Einwendungen gegen denselben sind innerhalb dieses — praeclusivischen — Frist bei uns anzubringen.  
Merseburg, den 29. Juli 1890.  
Der Magistrat.

### Versteigerung.

**Freitag den 1. August d. J., nachmittags 5 Uhr,** verleihere ich öffentlich in Gerichte d. Zeilung a/B. 1/2 Morgen Weizen, 1 auf dem 1/2 Morgen Getreide, 1 auf dem 1/2 Morgen Weizen, 1 auf dem 1/2 Morgen Weizen, 1 auf dem 1/2 Morgen Weizen.  
Merseburg, den 30. Juli 1890.  
Tag, Ger.-Vollz.

### Auction

im städtischen Leihhause zu Merseburg  
Sonnabend den 9. August d. J. von 9 Uhr ab  
der nicht eingetragene Pfandhülle von 3555 — 3500, enthaltend Gold- und Silberfachen, Wohnungsbücher, Federbesten etc.  
Die etwaigen Nebenbesitzungen können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden.  
Merseburg, den 9. Juli 1890.  
Der Verwaltungsrath.  
Rehender.

### Wohnhausverkauf.

Ich beabsichtige mein in der Krautfstraße gelegenes Wohnhaus, enthaltend 7 heizbare Zimmer nebst allem Zubehör, zu verkaufen.  
**Hermann Hesselbarth.**  
Ein Haus im Bürgergarten ist von jetzt ab zu vermieten und 1. October 1890 zu beziehen.

### Herrschastliche Wohnung

sofort zu vermieten. Näheres bei **Meine.**

Eine große Parterre-Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche, 1 Vorstall, 1 großen Keller, zu vermieten und 1. October oder auch schon früher zu beziehen **Saalstraße 13.**  
Zwei Logis für 50 und 30 Thlr. zu vermieten und 1. October zu beziehen.  
**Aus Verkauf Leihstraße.**  
Eine Wohnung von 5 Stuben, Kammer und Küche kann 1. October bezogen werden.  
**E. Reichmann, Uebigauer Str. 5 d.**  
Ein Logis ist zu vermieten. Preis 75 Mk. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, großem Geßel an Boden, Keller- und Hofraum etc. zu vermieten und 1. October oder später beziehbar **Canalstraße 13.**

Eine freundliche Wohnung zu vermieten und 1. October zu beziehen **Unteraltenburg 39.**

**Verlängerte Annenstraße Nr. 8**  
ist eine schöne geräumige 1. Etage im Ganzen oder getheilt zu vermieten.

Die erste Etage in meinem Hause **an der Geisel Nr. 2** wird zum 1. October d. J. frei und ist solche von da ab zu beziehen.

Näheres **Neumarktshor Nr. 2. Max Stecker.**

Eine freundliche Wohnung ist zu vermieten und 1. October zu beziehen **Am Branhausstraße 7.**

Ein Logis ist zu vermieten und 1. October zu beziehen **große Eikstraße 5.**

Logis zu 36 bis 40 Thlr. theils gleich, theils 1. October beziehbar. **H. Hoffmann, Rauchhändler Str.**

Gesucht zum 1. Oct. eine Wohnung, 1 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, möglichst Mitte der Stadt. Preis 40 — 50 Thlr. Offerten bitte abzugeben **Saalstraße 5, Parterre.**

**Adress- und Visitenkarten**  
in eleganter und geschmackvoller Ausführung fertigt schnell und sauber **H. Köhner, Delgrue Nr. 5.**

### Eine möblierte Wohnung

ist zu vermieten  
**Varienstr. 1 a, 1 Treppe.**  
Ein sehr möbliertes Zimmer mit Cabinet ev. auch Herdofen und Büfettisch ist zu vermieten und kann sofort bezogen werden.  
Näheres **Markt 8, 1. Etage.**

**Freundliche Schlafstelle zu vermieten**  
**Burgstraße 10.**

### Eine Drehrolle

steht zur gefälligen Benutzung.  
**Wittenbergstr. Lindenstraße 10.**

### G. Höfer,

Hypotheken-, Agentur- und Commissions-Geschäft, **Rossmarkt Nr. 9,** empfiehlt sich zur Unterbringung von Privat-Geldern auf sichere Grundstücks-Hypothek.

### Mieths-Contracte,

passend für Privatwohnungen, Geschäftslocalen, mit angelegter Gasverbindung, bald vorrätig.  
**H. Köhner, Buchdrucker, Delgrue Nr. 5.**

### Klassensteuer-Declarations-Formulare

und Quittungs-Formulare  
hält stets auf Lager die Buchdruckerei von **Th. Kössner, Delgrue Nr. 5.**

**Stoff-Kinderkleidchen,**  
große Auswahl, verkaufe ich billigst und lasse  
diele auch nach Maß bei mir anfertigen.  
Große Placellenden à 1,50 Mk. Männer-  
Schürzen 1 Mk., große Strickweifen 2 Mk.,  
**Bettfedern,**  
fertige Inletts und Bettfedern, Scheuer-  
tücher, 3 Stück 50 Pf., verkaufe  
**Rob. Burkhardt,**  
Geisel Nr. 2.

5216 Gewinne.

**Große Lotterie**

zu Bremen 1890.  
Gaubgewinne i. Werthe von  
Loose nur **50.000** Mark,  
**1** 20.000 Mark,  
10.000 Mark,  
5.000 Mark,  
3.000 Mark,  
2.000 Mark,  
1.000 Mark,  
Loose für **500** Mk., 200 Mk.,  
10 Mk. **100** Mark u. f. w.  
Loose à 1 Mark, 11 Loose für  
10 Mk. sind zu beziehen durch die  
Nordwestdeutsche Gewerbe- und  
Industrie-Ausstellung,  
Abtheilung f. Verkauf  
BREMEN.  
Für Porto und Liste 20 Pf.  
extra beziffert.

Billegste  
Unterhaltungs-Zeitschrift.

Einladung zum Abonnement  
auf die  
**Grossquart-**  
Ausgabe  
der  
**Deutschen  
Roman-  
Bibliothek.**

Jährlich eine  
ganze Reihe von  
Romanen und  
Novellen der ersten  
Schriftsteller. Ein gelöstes,  
abwechslungsreiches Füllhorn.  
Die „Deutsche Roman-Bibliothek“ bietet  
gediegene Unterhaltungslektüre  
für den ungemein billigen Preis von  
nur 2 Mark vierteljährlich  
für 13 Wochen-Nummern oder  
— nur 35 Pfennig —  
für das vierteljährliche Heft.

Deutsche Verlags-  
Anstalt, Stuttgart.

**Extra hochfeine Bäcklinge,**  
à Stück 4 Pf., sind wieder eingetroffen.  
**Heinrich Müller,**  
Winkler Nr. 8.



Die von der Kaiserl. Königl. Gemisch.-Physik.-  
Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau zu  
Klosterneuburg bei Wien sowie von mehreren  
deutschen Autoritäten begünstigten  
**Medicinal-Ungarweine**  
sind in Original-Verpackungen zu Engros-  
Preisen zu haben bei  
**Fritz Schanze, Merseburg**  
Besonders wird  
**Menescher-Ausbruch**  
(Specialität: „Blutwein“)  
für Blutarmer und Blutschwache empfohlen.  
**Echte Hamburger Lederhosen**  
in der  
**kleinen Ritterstraße 13.**  
**Max Plaut, Lederhandlung.**

Aufträge für  
**Brikets und Presskohlensteine**  
zur prompten Lieferung bis 1. September kann ich nur bis  
**15. August**  
annehmen, später eingehende Aufträge nur unter Vorbehalt.  
**Heinrich Schultze.**



Das  
**Möbeltransport-  
geschäft**  
von **A. Duysing**  
hält sich bei vorkom-  
menden Umzügen  
bedeutsam empfohlen.

**Die reichhaltigste aller Wodden-Zeitungen**  
ist die **Musik-  
Frauen-Zeitung.**  
Diese bringt in jährlich  
24 Doppelheften 24 Wodden-  
u. Unterhaltungs-Nummern  
mit Beilagen, in reißenden  
farbigen Umschlägen. Die  
Wodden-Nummern sind der  
„Woddenwelt“ gleich, welche  
mit ihrem Inhalte von jähr-  
lich über 2000 Abhebungen  
sammt Text weitaus mehr bietet, als irgend  
ein anderes Woddenblatt. Jährlich 14 Bei-  
lagen geben an Schnittmustern zur Selbst-  
anfertigung der Schneiderarbeiten für Damen und  
Kinder wie der Reichthum der Stoffe, einen  
Unterhaltungstheil bringt außer Novellen, einen  
wissenschaftlichen Beilagen und Vieles über das  
gesellschaftliche Leben in den Großstädten und  
Bädern regelmäßige Mittheilungen aus der  
Frauenwelt, Kunstvererbliches, Wirtschaftliches  
Gärtnerei und Briefkasten, sodann viele künst-  
lerisch angeführte Illustrationen und an Wodden  
endlich noch Folgendes: jährlich über 75 Artikel  
mit über 800 Abbildungen, 12 große farbige  
Woddenbilder, 8 farbige Woddenblätter für künst-  
lerische Handarbeiten und 8 Extra-Blätter mit  
vielen Illustrationen, so daß die Zahl der  
leseren an 2000 jährlich hinreicht. Kein  
anderes illustriertes Blatt überhaupt, innerlich  
oder äußerlich Deutschlands, kann nur der  
vierteljährliche Abonnement-Preis nur 2 Mk. 50 Pf.  
Wöchentliche Ausgabe 50 Pf. oder 30 Kr.  
— Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern“  
bringt außerdem jährlich noch 36 große farbige  
Woddenbilder, also jährlich 64 besondere Bei-  
gaben, und kostet vierteljährlich 4 Mk. 25 Pf.  
(in Oesterreich-Ungarn nach Cours).  
Abonnements werden jederzeit angenommen  
bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.  
— Probe-Nummern gratis und franco durch die  
Expedition, Berlin W., Potsdamer Straße  
38, Wien L., Dornbachgasse 3.

**Maßpreßsteine**  
von der Grube b. Böhlitz (Erzgebirge), beste  
trockene Waare, liefert jedes Quantum bis  
31. August er. unter constantester Bedienung  
zu Sommerpreisen.  
**F. W. Tünzer,**  
Neumarkt 22/23.

**Die beste und schnellste Hilfe**  
ist stets der **Hadmann**, darum mache man  
seine Einkäufe nur bei diesem  
in  
**Nähmaschinen,  
Waschmaschinen,  
Bringmaschinen,  
Drehbrosen,  
Mehlmühlmaschinen**  
für Bäckereien  
Lehrunterricht und Zufriedenheit  
**gratis!**

**Gustav Engel,**  
Merkantiler  
Geschäftsmann  
Nr. 3.  
Des Beste u. Billigste  
garantirt.

**Gröfening des 22. Curfus  
der landwirtschaftlichen Winterschule  
zu Merseburg.**

Der 22. Curfus der landwirtschaftlichen  
Winterschule hier selbst wird  
am 15. October d. J., nachmittags  
2 Uhr, im oberen Saale des alten  
Rathhauses  
eröffnet werden.  
Der vorige Curfus wurde von 72 Schülern  
besucht, von welchen 26 in der I. Klasse und  
46 in der II. Klasse von 12 Lehrern unter-  
richtet wurden. Seit dem Bestehen der Anstalt  
haben überhaupt 861 Schüler an dem Unter-  
richt derselben theilgenommen.  
Das Curatorium und die Direction der  
Schule werden besetzt sein, der Anhalt die  
Anerkennung, welche ihre Leistungen bisher in  
den landwirtschaftlichen und landwirthschaft-  
lichen Kreisen und bei den hiesigen Behörden  
gefunden haben, auch weiterhin zu erhalten und  
glauben wir dieselbe daher auch für den 22.  
Curfus zu reger Theilnehmung angelegentlich  
empfehlen zu dürfen.  
Hierbei unterlassen wir nicht, denjenigen  
Schülern, welche bisher nur die II. Klasse be-  
sucht haben, noch den Besuch der I. Klasse  
bringend anzurathen, wie dies besonders aus  
Seiten der Commission des Provinzial-Rathes  
schon im eigenen Interesse der Schüler  
empfohlen wird.  
Der Director der Winterschule, Herr G. L. G.  
(Neumarkt Nr. 38 hier selbst) wird gern bereit  
sein, Anmeldungen entgegen zu nehmen und  
über jede gewünschte Mittheilung nähere Aus-  
kunft zu geben. Wir thuns hieran jedoch  
das Erlauben, die Anmeldungen spätestens  
bis zum 1. October d. J. bewirken zu wollen.  
Merseburg, den 26. Juli 1890.  
Der Vorstand  
des landwirtschaftlichen Kreis-Vereins,  
Graf Hohenhausen.

**12 1/2 breite Bettuchsteinen**  
per Meter von 90 Pf. an,  
**12 1/4 breite fertige lein.**  
Betttücher  
von 1,85 Mk. an empfiehlt in nur guter  
reeller Waare  
**Fritz Roenneke,**  
Johannisstraße 17.

**Blendend weissen Teint**  
erhält man schnell und sicher,  
**Sommersprossen**  
verhindern unbedingt durch den Gebrauch von  
**Bergmann's Linsenmilchseife**  
allein fabricirt von Bergmann & Co. in  
Dresden. Verkauf à Stück 50 Pf. bei  
Sofortbesteller **Marens.**

**Mannschieszen**  
der  
**Bürger-Scheiben-Schießen-Gilde  
zu Merseburg.**  
Unter diesjähriges Mannschieszen findet vom  
3. bis 10. August im hiesigen Bürgergarten  
statt. Geehrte Freunde und Gönner der Schie-  
ßgesellschaft laden wir zu dieser Festlichkeit hierdurch  
noch ganz besonders ein.  
Einlage 2 Mk. 50 Pf.  
**Programm.**  
Sonntag den 3. August. Nachmittags  
4 Uhr Probe-schießen.  
Montag den 4. August. Früh 5 Uhr  
Revue. Vormittags 10 Uhr Auszug. 11 Uhr  
Festlich. Mittags 1 Uhr Beginn des Schießens.  
Nachmittags 4 Uhr Concert. Abends 8 Uhr  
Ball.  
Dienstag den 5. August. Mittags 1 Uhr  
Fortsetzung des Schießens. Abends 8 Uhr  
Bayerischer.  
Mittwoch den 6. August. Früh 10 Uhr  
Fortsetzung des Schießens. Nachmittags 3 Uhr  
Demagelgesellschaft und Rinderstipend. Concert.  
Abends Brillant-Festwerk, Concert.  
Donnerstag den 7. August. Vormittags  
10 Uhr Fortsetzung des Schießens. Nachmittags  
5 Uhr Proclamierung des Königs. Abends  
6 Uhr Einzug und abends 8 Uhr Ball.  
Freitag den 8. August. Nachmittags  
3 Uhr Königsfest. Abends 8 Uhr Königsball.  
Sonderbetriebe, welche gewonnen sind,  
Spiel- und sonstige Vermögensgegenstände  
auf dem Festplatze herzustellen, wollen sich  
bei unserm Dekanatsrathe, Kessler, Gothaer-  
straße, melden.  
Das Directorium  
der Bürger-Scheiben-Schießen-Gilde.

**Bezugnehmend auf Obiges**  
werde ich bemerkt sein, während  
des Festes nur gute Speisen und  
Getränke bei prompter Bedie-  
nung zu verabreichen.  
Hochachtungsvoll  
**Gustav Mehler,**  
Restaurateur.

**Garzer Kanarienvogel**  
mit nur edlem Gesänge (schöne Tonschmelze)  
als Vorkämpfer, empfehle preiswürdig.  
**Bradke, Delgrube 21.**  
Von der Reise zurück.  
**Dr. Ulrichs,** Spezialarzt  
für  
Ohren-, Nasen- und Halskrankh.  
Halle a/S., Poststr. 6. (Nr. 2388)

**Ohrenarzt Dr. Hessler,** Halle a/S.  
verreist vom 4.—21. August.  
**Gesang-Verein Humor**  
hält Sonntag den 3. August, abends 8 Uhr  
in den Räumen der Kaiser Wilhelm-Halle  
sein Vergnügen, welches in Theater und Ball  
besteht, ab und ladet hierzu seine Freunde,  
mit einer Einladung versehen sind, hiedurch  
ganz ergeben ein.  
Der Vorstand.

**G.-B. Flora.**  
Sonntag den 31. d. M., abends  
8 1/2 Uhr, Singstunde. Das Erscheinen  
sämmlicher Mitglieder erwünscht.  
Der Vorstand.

**Fachvereins-Versammlung**  
der Fabrik- und Handwerker  
Sonntag den 2. August, abends 8 Uhr,  
im Casino.  
Tagesordnung:  
1) Aufnahme neuer Mitglieder.  
2) Zahlung der Beiträge für Monat August.  
3) Berichtsbenedict.  
Der Vorstand.

**Verband  
deutscher Zimmerleute.**  
Localverband  
**Merseburg und Umgegend.**  
Sonntag den 3. August, nachmittags  
4 Uhr, Mitglieder-Versammlung  
im Vereinslocal Casino.  
Tagesordnung: 1) Zahlung der Beiträge.  
2) Geschäftliches.  
Der Vorstand.

**Nürnberger's Restaurant**  
empfiehlt  
**H. Lichtenhauer,**  
Gohliser Aktienbier,  
echt Baireuth aus der Freiherlich  
Lichtenhauer-Brauerei, Nürnberg,  
kräftigen Mittagstisch,  
div. Speisen zu jeder Tageszeit.  
**H. Grone.**

**Bedarfs-Stellungnahme**  
gegen die von der  
hiesigen Fleischer-Zunftung be-  
kannt gegebene Erhöhung der  
Fleischpreise werden zu einer ver-  
traulichen Depeschung die Fleischer-  
Consumenten hiesiger Stadt auf  
Sonntag den 2. August cr.,  
abends 8 Uhr, im hiesigen  
Casino eingeladen.

**Se. Maj. der Wilkado von Japan**  
trifft nächsten mit  
**25 Japanesinnen**  
und **25 Japanesen**  
hier ein.

**Theater im Tivoli.**  
Donnerstag den 31. Juli 1890.  
**Gastspiel des Director Jauret**  
mit seinem Ensemble.  
Zum Benefiz für Frä. Martha Zohnd.  
**Was Gott zusammenfügt, das  
soll der Mensch nicht trennen.**  
Sittliches Lustspiel in 5 Akten v. Robertem.  
**Als Schneiderin für elegante  
Damengardrobe**  
empfiehlt sich  
**Frau L. Rümmler, Pruserstr. 17.**

**Wunsch** der sofort für Colonialwaaren-  
Geschäft ein junges Mädchen aus guter  
Familie. Es erfragen in der Exped. d. Bl.  
Ein junges Mädchen wird zum 1. August  
als Aufwartung gesucht.  
**Gallicische Straße 32, barriere.**  
Ich warne die verehrlichen Augen  
vor dem unehrenhaften Geschäft, daß ich mit  
Louise Schellnack geb. Umlitz nicht verwechselt  
wäre. Wer mir den Urheber derselben zu ange-  
zeigt, daß er gerichtlich belangt werden kann,  
erhält 10 Mk. Belohnung.  
**Otto Schellnack.**

**Brautranz und Extrapol.**  
7. April. — 29. Juli.  
Nun liebe Mutter auf dem Gräbiger, wie  
sieht es nun mit dem Brautranz? Ist nun  
die Jange gelähmt? Unbelobtenen Mädchen  
Lebens nachzureden ist keine Kunst; wer andern  
eine Grube gräbt, fällt kein selbst hinein.  
**Pierze eine Zeilage.**

Provinz und Umgegend.

Das Weissenfeller Kreisl. schreibt: Aus Wiesbaden ist die Nachricht hierher gelangt, das dortselbst in der Nacht vom 27. zum 28. d. M. der Wirkliche Geh. Ober-Regierungs- Rath, Regierungsrath v. v. Wurm, Sohn des kürzlich hier verstorbenen Generalleutnants Wurm von Zind, aus dem Leben geschieden ist. Der Tod dieses bedeutenden und verdienstvollen Mannes wird in unserem Kreise mit besonderem Bedauern vernommen worden, da der Verstorbenen in den 60er Jahren Landrath des Kreises Weissenfels war und sich in dieser Stellung die Sympathien und die Anerkennung des Kreises in dem Maße erworben hat, das noch heute sein Name oft und rühmend genannt wird. Der Verstorbenen, der auch erster Domherr von Merseburg war, wurde am 30. Januar 1824 zu Kölsba geboren und hand somit im 67. Lebensjahre. Im Jahre 1867 kam er an Herrn von Bernuths Stelle als Polizeipräsident nach Berlin, welches Amt er bis 1872 bekleidete. Hiernach wurde er zum Präsidenten des Regierungsbezirks Wiesbaden ernannt und hat sich als solcher, wie sündentüchtige Blätter berichten, vielseitige Anerkennung erworben. v. Wurm war auch im Jahre 1866 bis 1867 Mitglied des constituirenden Reichstages des Norddeutschen Bundes, dem deutschen Reichstage gehörte er von 1884 bis 1890 an. Im preussischen Landtage seit 1882 vertrat er den Kreis Biedenkopf, und seit 1885 war er auch Mitglied des Herrenhauses.

Aus Lauterberg a. S. wird unterm 29. d. der S.-Ztg. berichtet, das in dem Besonderen des Reichscommissars Major v. Wischmann eine kräftige Verbesserung eingetreten ist. Vollständige Ruhe und Fernhaltung von Dienstgeschäften dürfte indes für seinen Körper noch lange erforderlich sein.

Der Protector des Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäuser, Fürst Günther von Schwarzburg-Rudolstadt, hat jetzt die Ausführung des Denkmals nach dem Entwurf von Bruno Schmitz und die Aufstellung des Denkmals auf dem sogenannten „Burgberge“ endgültig genehmigt.

Ein furchtbares Verbrechen ist in dem Orte Schwärzenbrunn bei Giesfeld entdeckt worden. Ein seit einigen Wochen vermist Mann wurde ermordet in der Düngröhle seines Hofes vergraben aufgefunden. Der That dringend verdächtig ist der eigene Sohn des Ermordeten, der am 27. d. Hochzeit feiern wollte. Derselbe ist sammt seiner Braut verhaftet worden. Weiter wird über den größten Fall berichtet, das zwischen dem jetzt ermordeten aufgefundenen Einwohner und seinem Sohne beim Mittagessen Streit wegen eines Stückchens Fleisch entstanden sei, wobei der Sohn unter dem Besonderen seiner anwesenden Braut den Vater gemüht und ihm dann mittels eines Beiles den Schädel gespalten habe. Das entmenschte Paar verbrang den Leichnam drei Tage in einem Holzschuppen und grub ihn abdann nachts in die Düngröhle. Ein jetzt aus Amerika zu Besuch gekommenen Verwandten des Ermordeten beobachtete seit seiner Anwesenheit eine anbauende Unruhe des gestifteten Kettenbundes, der nach der Düngröhle zurückzöge. Er befreite das Thier und sah nun, wie es sich auf die Grube stürzte und dort unausgesetzt scharrte, bis eine Jacke zum Vorschein kam. Nun grub der Mann selbst weiter und legte den schon in Verwesung übergegangen Leichnam frei. Am 27. traf eine Gerichtscommission mit mehreren Ärzten sowie mit dem Vatermörder im Orte ein, um den Thatbestand an Ort und Stelle aufzunehmen und den Mörder dem Leichnam gegenüberzustellen. Der Schädel des letzteren soll gänzlich zertrümmert sein. Ein einziger der Schläge dürfte genügt haben, das Opfer des unmenslichen Sohnes sofort zu tödten.

Durch Hahnahme zweier Falschmünzer, welche auf dem Schießplatze der Dredener Vogelwiese viel falsches Geld verusgabte haben, ist man, wie dort vermeldet wird, dem Verbrecher, der im Berliner Thiergarten Frau Wende ermordete, auf der Spur.

In Weimar war, wie die S.-Ztg. meldet, am Sonntag der 12. Delegirtenstag der Thüringer Gewerksvereine versammelt. Herr Scheidler-Bräuer wurde zum Vorsitzenden erwählt. Nach Erlebung innerer Angelegenheiten erfolgten die Berichte der Divisoren. Aus denselben geht hervor, das die Mitgliederzahl sich überall erhöht hat, doch infolge der Bekämpfungen der Sozialdemokratie ein gewisser Stillstand eingetreten ist. Zu Punkt 5 der Tagesordnung: Erörterung über die Frage: Auf welche Weise ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Agitation erfolgreich zu fördern? sprach man sich dahin aus, das hauptsächlich die Presse anzugehen sei, die Joren der Gewerksvereine in weiteren Kreisen zu verbreiten. Die Wahl des Vororts für den

nächsten Delegirtenstag wurde dem Ausschuss überlassen. Ueber das Thema „die deutschen Gewerksvereine und deren Bekämpfungen“ sprachen Johann die Herren Abgeordneten Lehrer Kals-Gera und Redacteur Passauer-Naumburg. Die Ausführungen des ersteren fassen wir dahin zusammen: Während man früher an dem Prinzip der Selbsthilfe festgehalten, erwarte jetzt ein großer Theil des Volkes Aufbesserung der Lage durch den Staat, man sei zu leicht geneigt, mühsam erworbene Rechte ohne weiteres aufzugeben. Da sich der Einzelne unmöglich selbst helfen könne, sei genossenschaftliches Zusammenstehen erforderlich. Nebner wies auf die Misserfolge der heutigen Wirtschaftspolitik, insbesondere bez. der großen Arbeiterpartei hin, welche sich ihren eigenen Staat gründen wollte. Tausende gingen zu Grunde, die den Verlorenen der Führer folgten. Das ruhige zielbewusste Vorgehen der Gewerksvereine solle hiergegen ganz anders ins Gewicht. Die von diesen aufgestellten Forderungen, wie Schiedsgerichte, Einigungsämter, Fabrikverbände, Arbeitervertretung u. a. seien geeignet, die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf sich zu ziehen, da sie sogar von den Regierungen als berechtigt anerkannt wurden. Das bedeutendste Ziel sei die Förderung der Vereinsbekämpfungen, die Ausflärung der Mitglieder über wirtschaftliche Fragen, die Erlangung von Verehrungen trete dagegen zurück. Mit Hochs auf den Kaiser und den Großherzog schloß die Versammlung.

In Leipzig wurde am Freitag vor. Woche ein 26 jähriger Gärtner aus Schweina im Meiningenschen wegen Mord eines polizeilich festgenommenen. Derselbe hat einen 9 jährigen Stiefsohn, der sich bei seiner in Leipzig von ihrem Gemanne getrennt lebenden Mutter aufhält. Diesen Knaben nun traf der teufelische Stiefvater Freitag Nachmittag zufällig im Wähe und überredete ihn zu einem Spaziergange ins Rosenthal. Hier selbst schlug er mit dem Knaben den an der Eiserne hulaufenden Dammweg ein, von dem er mit seinem Stiefsohne unter dem Vorgehen, er wolle ihm am Wasser etwas zeigen, abzog und nach dem Hüpfen ging. Hier faßte er den Knaben pöchtig an Kragen, hob ihn in die Höhe und warf ihn ins Wasser, worauf er sich schleunigst entfernte. Der Knabe konnte sich glücklich an Ufer retten und erzählte, nach der Stadt zurückgekehrt, einem Schuhmanne den Vorfall. Noch während er mit dem Beamten sprach, sah er in der Nähe seines Stiefvater, den nun der Schuhmann sofort arretilte. Bei seiner Vernehmung hat der Unmensch unumwunden eingestanden, er habe, um seine Frau zu ärgern, den Knaben tödten wollen, nachdem er vorher sich mit Selbstmordgedanken getragen. Diese habe er wieder aufgegeben, als unvernünftig das Kind ihm in den Weg gekommen sei. Ein günstiges Beschick hat den kleinen Burschen vor dem grausen Tode bewahrt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 31. Juli 1890.

Theater in Livoli. Am heutigen Donnerstags Abende für Frä. Martha Bohne im Livolitheater eine Benefizvorstellung statt und zwar gelangt das vorzüglich historische Lustspiel: „Was Gott zusammenfügt, das soll der Mensch nicht scheiden“ mit Frä. Bohne als „Klaudia“ zur Aufführung. Frä. Bohne, welche schon bei ihrem ersten Auftreten sich die Gunst des hiesigen Publikums in reichstem Maße gewonnen, gehört unstreitig zu den hervorragenden Kräften des Ensembles der Jaunerischen Gesellschaft und werden die Kunstfreunde unserer Stadt es sich gewiß nicht entgehen lassen, Frä. Bohne an ihrem Ehrenabend durch zahlreichem Besuch der Vorstellung auszuzeichnen.

Die zahlreichen Geschäftsfreunde der hiesigen altbekannten Brauereifirma C. Berger dürfte die Nachricht interessieren, das der langjährige Braumeister derselben, Herr C. Wittig, am 1. August d. J. auf eine 25 jährige Thätigkeit bei genannter Firma zurückblickt. Das Factum ehrt die Inhaber des bedeutenden Geschäfts und den Subilar in gleich hervorragender Weise.

Der hiesige Verein „Epimachus“ feierte am Dienstag Nachmittag sein Sommerfest im Bürgergarten zu Naumburg. Mit dem letzten Abendzuge kehrten die Sommerfester hierher zurück.

Hier garnisonieren drei Husaren Schwabronen rücken morgen, Freitag früh zur Theilnahme an den Herbstübungen aus und kehren erst Ende September hierher zurück. Die beiden Weissenfeller Schwabronen verlassen ihre Garnison schon heute und werden auf dem Durchmarsche hier und in einigen nahe gelegenen Dörfern einquartiert.

Am dem deutschen Sängerbundesfest in Wien (15. Aug.) nehmen vom Sängerbund an der Saale 54 Mitglieder theil. Dieselben werden sich voraussichtlich am 13. August mittags

dem Sängerbunde in Leipzig anschließen. Solovorträge von Einzelbänden und Vereinen sind in genügender Anzahl angemeldet. Wohnungen werden nach Maßgabe der eingegangenen Anmeldungen von Wohnungsausfuss besorgt und letztere ist namentlich bemüht, eine große Zahl Fremdwärter zu beschaffen. Massenquartiere werden in den Wiener Schulen eingerichtet und der Hauptausfuss hat zu diesem Zwecke eine Summe von 17000 Fl. bewilligt. Das k. k. Reichskriegsministerium hat die leihweise Ueberlassung von 6000 Wirtshäusern untergebracht und angemessen mit Möbeln ausgestattet sein. Zur Deckung der großen Auslagen ist je für einen Tag und ein Bett 1 M. zu zahlen. Die Sonderfahrten mit Schnellzug-Geschwindigkeit ohne Wagenwechsel gehen von Leipzig am 13. August in der Zeit von 12 bis 1 Uhr mittags nach Wien ab. Die Fahrarten haben eine Gültigkeitsdauer von 30 Tagen. Der Fahrpreis Leipzig-Wien und zurück beträgt bekanntlich 33,10 Mk. bezw. 22,50 Mk. in II. oder III. Wagenklasse. Die Zulassung zur Fahrt mit Sonderzügen ist von der Festkarte nicht abhängig. Für die Beförderung der Fabnen und Banner ist der vollstetige Ein- und Ausgang zugerechnet.

Der Vorstand des Nord-Deutscherischeren Verbandes vom Deutschen Kriegerbund hatte bekanntlich beschloßen, im August d. J. eine gemeinsame Reise nach Weg zu veranstalten, um den Kampfgenossen, welche in den denkwürdigen Augusttagen von 1870 dort sossien, Gelegenheit zu geben, nach nunmehr 20 Jahren die Sätten jener weltgeschichtlichen Vorgänge einmal wieder zu sehen. Die Verwirklichung dieser Absicht ist insofern auf Schwierigkeiten gestoßen, als der Herr Eisenbahnminister die erbetene Vergünstigung auf Ermäßigung des Preises, das die Teilnehmer auf sog. Gesellschaftsfahrkarten reisen können, abgelehnt hat. Eine andere als die tarifmäßig zulässige Fahrerleichterung könne den Mitgliedern nicht gewährt werden und es müsse demgemäß anheimgegeben werden, von der Einrichtung der zusammenfassbaren Mundtescheste Gebrauch zu machen.

Im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis wurde am Dienstag eine polnische Arbeiterfrau eingeliefert, welche bis jetzt auf dem Altkerker Köpfling beschäftigt gewesen ist und dort unter dem Verdacht, ihr neugeborenes Kind vorsätzlich getödtet zu haben, festgenommen wurde. Die Section der Kindereleiche hat gestern stattgefunden.

Ein aufstehender Transport bewege sich gestern Morgen vom Gotthardsthor nach der inneren Stadt. Es galt, einen total betrunkenen älteren Mann, der hier als Pensionär lebt, mittels Handwagens und unter polizeilicher Aufsicht nach einer Stelle zu schaffen, wo er seinen dieblich etwas zu früh erhaltenen Raufsch auschlafen konnte. Gossentlich wirkten Debnungskräfte und Rechnung über die Transportkosten kräftig einschüdernd auf den an chronischem Durst leidenden Alten ein.

Wie gefährlich es ist, in prartere gelegenen Räumen die Fenster zur Nachtzeit offen zu lassen, erfahren dieser Tage die Bewohner des Hauses Klausenthor Nr. 3, denen der Handarbeiter S. hier einen ungeborenen Besuch absattete, um die verlockende Speisekammer zu berausen. S. wurde jedoch bei diesem strafbaren Beginnen erfaßt und steht nun seiner Bestrafung entgegen.

Vom 1. August d. J. ab tritt für sämtliche Sendungen mit lebenden Thieren, welche mit der Post verschickt werden sollen, folgende humane Bestimmung in Kraft: Unter allen Umständen soll einer der nachbezeichneten drei Bemerkte auf der Sendung niebergeschrieben werden: a. „Wenn nicht sofort abgenommen, oder, wenn nicht sofort bezogen, zurück!“ b. „Wenn nicht sofort abgenommen, oder, wenn nicht sofort bezogen, verkauft!“ c. „Wenn nicht sofort abgenommen, oder, wenn nicht sofort bezogen, telegraphische Nachricht auf meine Kosten!“ — Hiernach hat die Bestimmungspost zu versahren, wenn der Empfänger nicht binnen 24 Stunden nach geschickener postamtlicher Benachrichtigung die Sendung in Empfang genommen hat. Postlagernde Thiersendungen anlangend, so tritt für diese die Disposition des Abenders zwei Tage (2x24 Stunden) nach der Ankunft in Wollzug. Bei Thiersendungen an Correspondenten, welche ihre Poststücken abholen, soll 24 Stunden nach der Ankunft (sofern bis dahin nicht abgeholt) ein erster Bestellversuch unternommen und, ist dieser erfolglos, nach weiteren 24 Stunden der Disposition des Abenders gemäß verfahren werden.

Aus den Kreisen Merseburg u. Querfurt.

In dem Schulaufsichtsbezirk Lützen werden auf Anordnung der königl. Regierung zu Merseburg im



